

Kommenden Dienstag stellt von Beust sein Klimaschutz-Konzept vor

Jetzt steht es fest: Bürgermeister Ole von Beust wird am kommenden Dienstag, 21. August, das vollständige Klimaschutzkonzept des Senats präsentieren. Das bestätigte Senatssprecher Christoph Otto dem Abendblatt. Dann wird es auch Einzelheiten über die Finanzierung der Klimaschutzmaßnahmen geben.

Wie im Abendblatt vorab exklusiv berichtet, will der Senat mit zahlreichen Einzelmaßnahmen den CO₂-Ausstoß in der Stadt senken, die Energieeffizienz verbessern und dadurch den Folgen des Klimawandels entgegenwirken.

Eines der Leitprojekte für den Einsatz erneuerbarer Energien – der „Energiebunker Wilhelmsburg“ – wird als Bestandteil der Internationalen Bauausstellung (IBA) realisiert. Auf dem bisher ungenutzten Hochbunker an der Neuhöfer Straße soll die weltweit größte Solar-

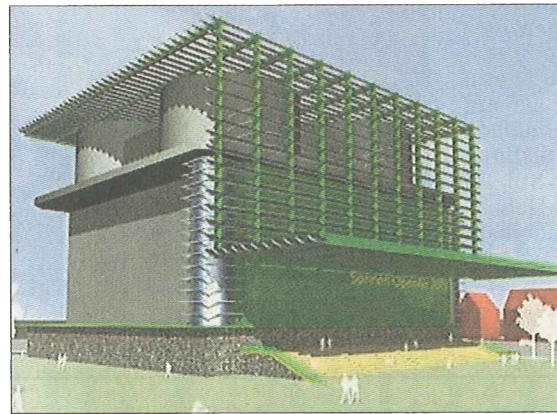
kollektor-Anlage auf einem Gebäude entstehen. Der Plan der zuständigen Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU): Mit der Anlage sollen mindestens 120 Wohnungen der Saga/GWG an der nahegelegenen Weimarer Straße mit Wärme versorgt werden. Nach Angaben der BSU könnten so jährlich 250 Tonnen CO₂ eingespart werden. Ob das Projekt auf noch mehr der insgesamt 900 Saga/GWG-Wohnungen in dem Quartier ausgeweitet werden kann, werde derzeit geprüft, sagte Alexandra Czerner, Mitinhaberin des für das Projekt zuständigen Architektenbüros Czerner/Götsch.

„Mit dem erarbeiteten Konzept wollen wir den Charakter des Bunkers verändern“, so Alexandra Czerner. „Die Anwohner sollen mit dem Bunker in Zukunft etwas Positives verbinden.“ Darauf sei neben der Nutzung für die Sonnenkollektoren

auch das Farbkonzept ausgerichtet.

Die gesamte Dachfläche und die Südseite des würfelförmigen Bunkers (Grundfläche circa 2045 Quadratmeter) soll mit Sonnenkollektoren versehen werden. Der Bunker selbst dient den Architekten dabei als Fundament für die riesige Anlage. Zwischen Sonnenkollektoren und Bunker wird ein Wassertank eingesetzt, um die gewonnene Wärme zu speichern. „Wir könnten einen bis zu 5000 Kubikmeter großen Tank einsetzen. Wir prüfen aber noch, welche Größe benötigt wird“, so Alexandra Czerner.

Um den ehemaligen Flakbunker mehr in den Stadtteil zu integrieren und den angrenzenden Park zu beleben, haben die Planer durch die geschickte Anordnung der Kollektoren an der Südseite ein Dach geschaffen, sodass der Raum darunter künftig als Freilichtbühne für



So könnte der Hochbunker in Wilhelmsburg bald aussehen. Mit der weltweit größten Sonnenkollektoranlage auf einem Gebäude könnten rund 120 Wohnungen mit Wärme versorgt werden.

SIMULATION:
CZERNER GÖTSCH
ARCHITEKTEN

den Park genutzt werden kann. Der Sockel, auf dem der Bunker steht, bietet Platz für Sitzgelegenheiten.

Die Gesamtkosten für das Projekt stehen bisher noch nicht fest, werden sich nach Angaben der Architektin aber im einstelligen Millionenbereich bewegen. Ein Gutachten der BSU hat-

te ergeben, dass ein Abriss des Bunkers teurer sein würde als eine Nachnutzung. Zurzeit werden die genauen Kosten ermittelt und mit möglichen Betreibergesellschaften verhandelt. Ist die Finanzierung geklärt, könnte der Umbau in einem Jahr abgeschlossen sein, so Czerner. (rek)

DAS SAGEN POLITIKER UND UMWELTVERBÄNDE

Die Hamburger Umweltverbände Nabu und BUND kritisieren das Klimaschutzkonzept des Senats als „nicht ausreichend und nicht konsequent umweltfreundlich“ beziehungsweise als „wenig progressiv“. „Wo Klimaschutz draufsteht, dürfen nicht Atom- und Kohlekraft drin sein“, sagte Rolf Bonkwald, Vorsitzender des Nabu Hamburg. Genau das sehe das Konzept mit der geforderten Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke und dem Ausbau der Kohleenergie aber vor. Dies lehnt auch Manfred Brasch, Vorsitzender des BUND Hamburg, strikt ab. Kai Duwe, umweltpolitischer Sprecher der FDP Hamburg, sagte zu den bekannt gewordenen Details des Klimaschutzprogramms: „Die Fachbehörden haben einen bunten Strauß an teils sinnvollen, teils lediglich werbewirksamen Vorschlägen zusammengetragen.“ Wichtig sei es zu erfahren, wer für die Maßnahmen letztlich bezahlen soll und wie viel Treibhausgase insgesamt eingespart würden. (rek)